

Triduumpredigt am 09.02. 2008

„Liborius Wagner – des uralten Glaubens neuer Zeuge“

von Pfr. Franz Lang

Liebe Schwestern und Brüder!

Ich möchte nicht darum herum reden: Als ich vor mehr als zwölf Jahren zum ersten Mal unsere Kirche betrat hat mir Pfr. Schäfer erklärt, dass neben der Sakristei eine Gedenktafel an den seligen Liborius Wagner erinnert, der 1625 in Hardheim Kaplan war. Ich musste damals bekennen: Liborius Wagner – von dem habe ich noch nie etwas gehört! Und auch in den Jahren als Pfarrer hier in Hardheim hat kaum je einer von ihm gesprochen. Ich habe zwar gelesen, dass einige aus der Pfarrgemeinde bei seiner Seligsprechung 1974 mit in Rom dabei waren, dass es auch in Hardheim eine große Ausstellung zu Leben und Wirken von Liborius Wagner gab. Ich habe allerdings noch nie jemanden bei der Gedenktafel in unserer Kirche stehen sehen und ich habe den Eindruck seine Verehrung in Hardheim beschränkt sich auf die mehr oder weniger zahlreiche Teilnahme am Gedenkgottesdienst zu seinem Fest am 9. Dezember.

Woran das wohl liegt? Vielleicht ist die zeitliche Distanz von fast 400 Jahren zu seinem Leben einfach zu groß. Vielleicht spricht uns sein Lebensweg nicht unbedingt an. Eventuell denken wir auch, dass die Zeiten der Kämpfe zwischen den christlichen Konfessionen, in die die Liborius verwickelt war, heute Gott sei Dank vorbei sind. Mit einem Wort: Liborius Wagner scheint nicht unbedingt zu den aktuellen für uns heute bedeutenden Seligen bzw. Heiligen zu zählen.

Rufen wir uns sein Leben kurz in Erinnerung. Am 5. Dezember 1593 wurde er als Sohn gut situerter evangelischer Eltern in Mühlhausen / Thüringen geboren. Als Student auf den Universitäten in Leipzig, Gotha und Straßburg fand er den Weg zur katholischen Kirche und wurde nach dem Theologiestudium am 29.3.1625 im Dom zu Würzburg zum Priester geweiht. Seine erste und einzige Kaplansstelle war danach für ein gutes Jahr in Hardheim. Seit 1626 Pfarrer in Altenmünster – Sulzdorf erwies er sich in schwierigen Verhältnissen als guter Hirte seiner Gemeinden. Am 9. Dezember 1631 wurde er auf den Mainwiesen bei Schonungen wegen seiner katholischen Glaubens- und Gewissensüberzeugung nach tagelangem Martyrium erschossen.

Ein Leben also, das sicher geprägt war von den Zeitumständen vor 400 Jahren, die sich von den heutigen ganz grundlegend unterscheiden. Und doch: Auf dem Grabstein Liborius Wagners in der Pfarr- und Wallfahrtskirche zu Heidenfeld steht über ihn geschrieben: „des uralten Glaubens neuer Zeuge“. Das lässt aufhorchen: Was ist neu – also aktuell für uns am Leben dieses Mannes, der vor fast 400 Jahren für ein Jahr Seelsorger in unserer Gemeinde war?

Wir verehren einen Seligen oder Heiligen nicht schon deshalb, weil er von Rom selig- oder heilig gesprochen wurde. Wir verehren ihn auch nicht deshalb, weil er ein Jahr Kaplan in Hardheim war, ja nicht einmal wegen seines vorbildlichen Lebenswandels. Die Verehrung eines Seligen setzt eine Beziehung zu ihm voraus. Nur wenn es eine Beziehung zu dem betreffenden Menschen gibt, wenn Schnittpunkte zwischen seinem und meinem Leben existieren, werde ich ihn verehren. Finde ich solche Parallelen zwischen dem Leben des Seligen und meinem eigenen Leben, dann spüre ich: er ist mit mir solidarisch, er steht mir zur Seite – oder theologisch ausgedrückt: er ist mein Fürsprecher.

Schauen wir, ob sich Schnittpunkte zwischen Liborius Wagners Leben und unserem Leben - bei aller Verschiedenheit und allem zeitlichen Abstand – finden lassen.

Nachdem ich Liborius Wagner kennen gelernt habe, sind mir vor allem drei Aspekte seines Lebens lieb geworden.

Zum ersten: Liborius war in seinem Leben öfter vor nicht gerade leichte Entscheidungen gestellt. Er hat die Heimat verlassen, um an fernen Universitäten sein Studium aufzunehmen. Er hat in langem Ringen sich entschieden, zur katholischen Kirche zu konvertieren. Er hat die Lebensentscheidung getroffen, Priester zu werden. Er hat sich entschieden, in seinen Pfarreien ganz für die Menschen da zu sein, ohne Ansehen des Standes oder der Konfession, er hat seine Gewissensentscheidung selbst dann durchgetragen, als es ihn das Leben kostete.

Wir leben in einer Zeit, in der von jedem/ jeder von uns immer wieder kleine und große Entscheidungen gefordert werden. Entscheidungen, die manchmal von so großer Tragweite sind, dass sie unser ganzes Leben beeinflussen. Zugleich fällt es vielen von uns schwer, angesichts der vielen Möglichkeiten wirkliche Entscheidungen zu treffen. Angst und Unsicherheit, das Falsche zu wählen, das Risiko, das eine Entscheidung mit sich bringt, dies alles lähmt uns manchmal und macht uns „unentschieden“. Es ist hilfreich, in Liborius Wagner jemanden zu haben, der das manchmal harte Ringen um eine Entscheidung aus eigener Erfahrung kennt, der aber auch den Mut und die Kraft zur Entscheidung hatte. Gerade in Situationen, in denen wir selbst vor Entscheidungen stehen, kann er durch seine Solidarität so unser Fürsprecher sein.

Zum zweiten: Liborius Wagner wurde – wie fast allen von uns – der Glaube in der Taufe so zu sagen in die Wiege gelegt. In einem guten evangelischen Elternhaus ist er in die Glaubensstraditionen seiner Kirche hineingewachsen. Irgendwann als Jugendlicher kam dieser Glaube jedoch in die Krise und die überlieferten Traditionen wurden von ihm in Frage gestellt. Es macht mir Liborius Wagner sympathisch, dass er seinen Glauben „in Frage gestellt“ hat. Er tat dies nicht, um sich von ihm abzuwenden. Wohl aber hat er seine Fragen an Gott gerichtet und aus seinem Kinderglauben zu einem reifen erwachsenen Glauben gefunden. Seine Beschäftigung mit dem Glauben, seine Suche nach Gott, hat ihn den Wert des Glaubens für sein Leben erst erkennen lassen. Und er hat diesen Wert des Glaubens und seine Kraft für das Leben so hoch eingeschätzt, dass er es sich zur Lebensaufgabe gemacht hat, dieses für ihn so wertvolle Gut des Glaubens anderen Menschen zu erschließen. In einem Klima, das seinem Glauben nicht freundlich gesonnen war, hat er den Glauben verkündet und noch mehr, er hat ihn gelebt. Auch in unserer Zeit tun sich viele Menschen mit Glaube und Kirche schwer. Und ich meine damit nicht nur die, die sagen und zeigen, dass sie mit Glaube und Kirche nichts zu tun haben wollen. Auch für uns gibt es Situationen, in denen es uns nicht leicht fällt unseren Glauben zu leben und gar ihn zu bekennen und es gibt vielleicht auch Momente, in denen es schwer ist, zur Kirche zu stehen. Liborius Wagner hat das getan. Darin ist er mir Vorbild und Fürsprecher, der mir zur Seite steht und mir Mut macht vom Glauben zu reden und meinen Glauben zu bekennen.

Zum dritten: Liborius Wagner trat seinen Dienst am Pfingstfest 1625 in Hardheim an. Für ihn ein symbolischer Anfang. Schon als Student hatte er ein langes Loblied auf das Wirken des heiligen Geistes geschrieben. Der Würzburger Alt-Bischof Scheele hat das Leben des Liborius als ein Leben „in der Gegenwart des Geistes“ treffend beschrieben. Bei allen was Liborius tat, vertraute er auf die Gegenwart und die Kraft des heiligen Geistes. Nicht eigene Fähigkeiten und Ideen waren für ihn das entscheidende. Die innerste Triebkraft seines Lebens war das Vertrauen auf Gottes Geist. Ihm war klar: Ich bin nie allein, bei allen was ich plane und tue, worüber ich mich freue und worunter ich leide, ist Gottes Geist bei mir. Dies schenkte ihm Gelassenheit und Zuversicht, dieses Wissen gab seinem Leben Richtung und Ziel. Wo ich in meinem Leben Richtung suche, wo ich das Ziel aus dem Auge verliere, wo ich spüre, dass meine eigene Kraft nicht ausreicht, dort fühle ich mich durch Liborius Wagner ermutigt auf Gottes Kraft zu vertrauen.

Ich möchte sie ermuntern, liebe Schwestern und Brüder, suchen auch Sie nach Schnittpunkten zwischen ihrem Leben und dem des Liborius Wagner. Vielleicht wird er auch für sie zum Wegbegleiter, Freund und Fürsprecher. Amen.